



Neugier als Plus der späteren Jahre

Ein Artikel aus „Junges altes Hagen“

Kostenlose Zeitschrift von Senioren für Senioren, Heft Nr. 38 – 2/2017

Marianne Groten

Der Philosoph Otfried Höffe beschreibt das Alter als Lebensphase zwischen Resignation und Hoffnung. Das resignative Altern nimmt vor allem die Verluste wahr. Danach kann aber eine Phase kreativen Alterns folgen. Den Zwängen von Karriere und Konkurrenz enthoben wird der Blick frei und unbestechlich. Das allerdings erfordert Anstrengung und stelle sich nicht von selbst ein, so Höffe. Wir von Uni50plus haben uns mehr neugierig als angestrengt auf den Weg gemacht, kreativ zu sein.

Wieso Uni? Universität als Leitidee, verharmlost in der Verkleinerungsform, das klang nach Ermunterung. Aber im Untertitel hieß es: lernen und lehren. Wissensportionen abholen und schwarz auf weiß nach Hause tragen – damit war das Programm unterschätzt. In seiner Idee von „Uni50plus“ verwies Dr. Rolf L. Willaredt beharrlich auf die Zutat „lehren“. Die Generation 50plus sollte selbst Erforschtes für Interessierte aufbereiten und so vorstellen, dass aktuelle Thematiken aufgegriffen, Diskussionen angeregt und Provokationen nicht ausgeschlossen werden. So entstand eine Art Bürgerinitiative, um hier in der Stadt für Senior*innen eine Bildungsplattform zu schaffen, aber auch, um sich öffentlich zu Wort melden zu können.

Mit dem ersten Workshop im Juni 2014 wurde ein breit gefächertes Themenspektrum an Stellwänden gesammelt, im zweiten wurden Arbeitsgruppen installiert. Davon sind zwei - „Migration“ und „Quartiersentwicklung“ – aktiv unterwegs. Die AG Migration will eine Informationsplattform rund um Zuwanderung in Hagen installieren. Die AG Quartiersentwicklung veranstaltete eine VHS-Seminar-Reihe „Wohnen im Quartier“.

Fragen nach nachbarschaftlichem Zusammenleben für die bunte Vielfalt der Menschen im Quartier standen am Anfang des Lernweges. Wem gehört eigentlich die Stadt? Was und wer fördert, was und wer verhindert gemeinschaftliches Engagement im Stadtteil? Das aktuelle Projekt „Soziale Stadt Wehringhausen“ konnte im Kontext von öffentlichen Förderprogrammen und ganz persönlichem Einsatz der Bewohner*innen als Beispiel lebendiger Nachbar-

schaft vorgestellt werden. So kann sich eine Stadt „von innen“ erneuern. Das Thema ist auch mit der geplanten Dokumentation nicht erschöpft. Auch wenn die Tatkraft zunächst vorwiegend im fachlichen Diskurs deutlich wurde, so konnte durch die öffentliche Aufmerksamkeit in den Medien das Thema Wohnen und Stadtentwicklung viele Wochen in den Focus gerückt werden.

Hin und wieder bewegen wir uns auch mal im Elfenbeinturm. Als es darum ging, welche generellen Grundsätze des Zusammenlebens wir formulieren wollen, suchten wir in den Ausführungen des „Parlamentes der Weltreligionen“ und in der „Agenda 2030“ nach Argumentationshilfen. Die Charta 2030, jene Resolution der Generalversammlung der UN aus dem Jahr 2015 zu 17 Nachhaltigkeitszielen der Menschheitsentwicklung, nennt Zielvorstellungen verantwortlichen Handelns zum Wohle der Menschen und der Umwelt. Engagiert in der Sache und handfest im Sprachgebrauch durfte und darf jede/r sich äußern.

Einer aus der Gruppe lehrt uns „VWL (Volkswirtschaftslehre) für alle“, also die Zusammenhänge von Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung, Preisniveaustabilität und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht. Für weitere Themen gibt es eine Art Warteschleife.

So kann sich kreatives Altern mit mehr oder weniger freiem und unbestechlichem Blick entfalten, wer denkt da an Resignation?